

So hat denn Chemnitz abermahl den kläglichen Verlust empfunden;
Es steht und thránt, o theurer Greiß! bey Deiner finstern Grabesgruft,
Ach, Höchster! Höre, was Dein Volk, da sein Haupt sinkt, wehmüthig ruft:
Gieb einen Vater wiederum, und heile der Betrübten Wunden!

Aus wahrer Hochachtung gegen den Wohlseeligen Herrn Bürgermeister, aus herzlichem
Mitleiden gegen Deßen hinterlassene wertheste Frau Wittwe, Herren Söhne, und
übrige nahen Angehörige, und mit heiliger Andacht für unserer lieben Stadt Bes-
stes, fügte dieses bey,

M. Samuel August Junghans,
Past. zu St. Nic.

Hochseelger Greiß, Dein Angedenken
Wird immer bey uns grünend seyn,
Ob wir uns jetzt gleich sehnend kränken
Bey Deiner Leiche Todtenschrein.
Dein Alter, Weisheit, rechtes Rathen,
Berewigt Deine klugen Thaten.

Stadt, Rathhaus, Bürger und die Deinen,
Nebst Kirch und Schulen, klagen Dich,
Man sieht sie um die Wette weinen
Und jeder denkt dabey an sich,
Wie er Dir noch im finstern Grabe
Vor mancherley zu danken habe.

Gott tauscht die Bürgemeisterbürde,
Die Dir neu aufgeleget war,
Mit derer Himmelsbürger Würde
Und bringt Dich zu der Engelschaar.
Diß kan der Deinen Trauren stillen
Und Sie und uns mit Trost erfüllen.

Bey der Ehrevollen Trauerpredigt des hochseel. Herrn Bürgemeisters schrieb dieses,
seine wahre Hochachtung zu bezeugen

M. Johann Gabriel Beil,
Diac. zu St. Ioh.

So lege denn zur Ruh die abgematten Glieder,
Leg die Regierungslast, die Dich ermüdet, nieder,
Die Last, die Du auch noch bey angestiegenen Tagen
So oft zum Wohl der Stadt, Gepriekner Worm, getragen,

Man will Dir zwar die Last von neuen übergeben;
Doch Du bedarfst der Ruh, drum schließt sich bald Dein Leben.
Ja Du gehst zu der Ruh, wornach Du längst verlangst,
Du gehst und bist nun da, wo stolze Ruhe pranget.

O so genüße denn auf Dein Ruhmvoll Ermüden,
Genüß die Süßigkeit von jenen Himmelsfrieden,
Womit in Ewigkeit sich solche Seelen laben,
Die hier, wie Du, mit Lob ihr Amt geführet haben.

Die Deinen und die Stadt, und die es redlich meynen
Gedenken zwar daran nicht ohne herbes Weinen.
Sie weinen insgesammt. Doch haltet ein ihr Thränen!
Beweinet man die Ruh, wornach sich Fromme sehnen?

M. Johann Michael Mehlig,
Past. Subst. zu St. Iohann.



Stadtbibliothek Chemnitz

A0986649